

weiterflügel der SP»

zuarbeiten. Aber auch, weil sie eine Stimme für die weniger Privilegierten sein will.



fach an einer Schraube drehen und alles wird gut.

Aber Sie können schon einen ganz konkreten Ansatz nennen, mit dem man die Kosten in den Griff bekommen könnte?

«Beim Thema Wolf hat es Familien, die den Mut verlieren.»

Zur Person

Sabine Steinmann ist 51 Jahre alt und wohnt in Oberurnen. Sie ist seit 25 Jahren verheiratet und hat vier Kinder: Tilo (21), Sofie (20), Emma (18) und Marius (16). Sie hat die Matura in Glarus gemacht, ist Pflegefachfrau HF, FA-Ausbildnerin und hat einen Master of Advanced Studies in Care Management und langjährige Erfahrung in der Akutmedizin.

Aktuell ist sie Geschäftsleiterin der neuen Demenzfachstelle

von Alzheimer Glarus. Als Hobbys nennt Steinmann Velofahren in allen Variationen, Skitouren, Damenturnverein, Tanzen, Lesen und Kontrabass. Steinmann sagt, sie habe bewusst kein Verwaltungsratsmandat, um unabhängig zu sein. Sie engagiert sich im Vorstand Verein Netzwerk Case Management Schweiz und OdA Gesundheit Glarus. Sie ist Gründerin und Leiterin des Komitees Pflege Glarnerland. Steinmann ist seit 30 Jah-

ren Mitglied der SP. Seit 2017 ist sie Co-Präsidentin der SP Glarus Nord, seit 2018 im Landrat Fraktionspräsidentin. Ihr Wahlkampfbudget beträgt «allerhöchstens 50'000 Franken». Alles seien Einzelspenden, grösste Einzelspenderin war die Familie.

Neben Steinmann treten Andrea Trummer (Mitte), Markus Schnyder (SVP) und Jürg Rückmar (parteilos) im Rennen um den Sitz im Nationalrat an. (sdü)

Geld sparen könnte man aus meiner Sicht an einem konkreten Ort: Wir haben auf der Nutzerseite ein Wissensdefizit. Darum braucht es bessere Information der Patienten, damit sie nicht teuren Behandlungen zustimmen, die sie eigentlich gar nicht wollen. Wir müssen die Hausarztmedizin fördern, weniger Spezialisten, bessere Koordination unter den Akteuren. Ich glaube daran: Wenn wir das Wohlbefinden der Menschen wieder in den Mittelpunkt stellen und das System auf gute Information und Menschlichkeit ausrichten, wird das kostenmindernd sein.

Sie sprechen sich dafür aus, dass der Wolf stärker reguliert werden soll. Warum?

Meine Schwiegerfamilie betreibt einen Bauernhof, das ist mein ganz persönlicher Bezug zum Thema. Und für mich macht es beim «Sozial» meiner Partei keinen Unterschied, ob die Betroffenen Arbeitnehmende oder Bauern sind. Auch in der Landwirtschaft findet man die Leute, die von morgens bis abends arbeiten und nicht viel Geld verdienen. Beim Thema Wolf hat es Familien, die den Mut verlieren. Das Verhältnis zwischen

dem Wolfsschutz und der Alpwirtschaft ist aus dem Lot geraten. Ich will das mit einem guten Wolfsmanagement wieder ins Gleichgewicht bringen. Das bedeutet, dass wir jetzt zuerst etwas mehr regulieren müssen, um den Stress zu reduzieren.

Die Fronten zum Thema Wolf sind im Kanton Glarus verhärtet wie sonst zu kaum einem Thema.

Ja, diesen Eindruck habe ich auch. Es ist aber noch nicht zu spät: Ich engagiere mich auch persönlich dafür, dass die verschiedenen Interessenvertreter miteinander sprechen. Es muss zuerst wieder Vertrauen aufgebaut werden. Die Bauern sind verzweifelt und dieses Gefühl müssen die Verantwortlichen beim Kanton ernst nehmen.

Zum Schluss die Frage nach dem Positiven: Was gibt Ihnen Hoffnung für unsere Gesellschaft?

Ich war kürzlich an einem Anlass zur Kreislaufwirtschaft. Für mich ist das schon lange ein Thema, jetzt ist es auch in den Wirtschaftskreisen da. Das zeigt mir: Es passiert etwas. Ich hätte nicht vier Kinder, wenn ich nicht davon ausgehen würde, dass es gut kommt.

Entweder - oder

- **Neue Atomkraftwerke oder mehr Windräder in der Schweiz?** Windräder.
- **Gleiche Steuern in allen Kantonen oder absolut freier Steuerwettbewerb?** Sie sollen frei sein.
- **Lieber ins Kunsthause oder an das Sound of Glarus?** Ans Sound of Glarus.
- **Krankenkassen über Steuern bezahlen oder Krankenversicherung freiwillig?** Sie soll über die Steuern bezahlt sein.
- **EU-Beitritt der Schweiz oder Ende der Bilateralen?** Der EU beitreten.
- **Rentenalter um zwei Jahre erhöhen oder um zwei Jahre senken?** Um zwei Jahre erhöhen.
- **Ferien am Meer oder in den Bergen?** In den Bergen.
- **Bürgerrecht durch Geburt oder Einbürgerungstest für alle, die Schweizer oder Schweizerin werden wollen?** Automatisches Bürgerrecht durch Geburt.
- **Die ganze Landwirtschaft wird bio oder möglichst viele Lebensmittel produzieren?** Den Joker.
- **In der Freizeit im Büro sitzen oder draussen mit den Händen anpacken?** Draussen.
- **Autobahnen oder Eisenbahnen ausbauen?** Die Eisenbahnen.
- **38 Wochen Elternzeit oder Streichung des Vaterschaftsurlaubs?** Elternzeit einführen.
- **Mandel- oder Zwetschgenbeggeli?** Zwetschgenbeggeli.

Die «Glarner Nachrichten» haben die Kandidatinnen und Kandidaten vor die Wahl gestellt: Sie müssen sich zwischen zwei Extrempositionen entscheiden. Bei einer Frage dürfen sie einen Joker ziehen.

Demokratie in Glarus reformieren?

Politologe Hans-Peter Schaub über den Zustand und die Zukunft der Glarner Demokratie.

Der Politologe Hans-Peter Schaub hielt in Glarus ein Referat. Sein Thema: Muss die Demokratie im Kanton Glarus reformiert werden? Dank seiner Landsgemeindedemokratie habe der Kanton Glarus zwar die meisten Mitwirkungsrechte von allen Kantonen, zugleich aber die tiefste Stimmbeteiligung – im Durchschnitt seien es gerade mal zehn Prozent, heisst es in der Medienmitteilung.

«Ist das ein Problem? Nicht unbedingt», meinte Schaub im Laufe seines Referates. Wichtiger als die Stimmbeteiligung sei die Ausgewogenheit aller Bevölkerungsschichten.

Ein Problem wäre es, wenn diese zehn Prozent zum Beispiel aus lauter reichen alten Männern aus Glarus Süd bestünden. «In Bezug auf Alter, Einkommen und politische Einstellung ist die Landsgemeinde ausgewogener zusammengesetzt als bei einer Urnenabstimmung», heisst es in der Mitteilung.

Junge, Linke und Frauen fehlen

Reformen bei der Landsgemeinde seien durchaus denkbar, doch insgesamt sehe Schaub keinen sehr dringlichen Reformbedarf bei der Landsgemeinde, heisst es in der Mitteilung.

Für deutlich grösser halte er jedoch die Probleme bei den Gemeindeversammlungen. Dort lege gemäss Schaub die Stimmbeteiligung noch tiefer als an der Landsgemeinde: in Glarus Nord bei drei, in Glarus Süd bei sechs Prozent und in Glarus irgendwo dazwischen.

«Die Gemeindefusion hat die Beteiligung gesenkt. Und auch die Ausgewogenheit der Teilnehmenden ist laut Umfragen tiefer als an der Landsgemeinde. Untervertreten sind an Gemeindeversammlungen insbesondere Jüngere, Frauen und Linke», so Schaub. Deshalb sei immer wieder vom Phänomen der «Turnvereinsdemokratie» zu hören, wonach Interessengruppen gezielt mobilisieren, falls es um ein Anliegen geht, das ihnen besonders am Herzen liegt.

Fakultatives Referendum

Politikwissenschaftler Schaub hat keine abschliessende Antwort darauf, ob es wieder ein Gemeindeparlament braucht und was konkret zu tun ist. Der Politologe Hans-Peter Schaub macht eine Auslegeordnung: «Wer eine bessere Abstützung und ein stärkeres Gegengewicht zum Gemeinderat wünscht, der setzt auf ein Gemeindeparlament.»

Ein Risiko dieser Lösung seien allerdings eine Abwertung der Volksrechte und höhere Kosten. Gegenüber der diskutierten Frage «Gemeindeparlament oder Gemeindeversammlung» bringt Schaub zwei Varianten als Kompromiss ins Spiel, eine davon ist das fakultative Referendum: Es ist ein Instrument, das in fast der Hälfte aller Schweizer Gemeinden existiert.

Man könnte also einen Entscheid der Gemeindeversammlung nachträglich via Unterschriftensammlung an die Urne bringen und dort entscheiden lassen. «Das hätte den Vorteil, dass die Stimmbeteiligung und die Abstützung erhöht würden, und auch das Stimmgeheimnis wäre im Unterschied zur Gemeindeversammlung gewahrt», so Schaub. Hans-Peter Schaub sieht darin eine Reform, die relativ einfach und risikolos wäre, mit der sich wohl aber auch nicht alle Probleme lösen liessen. (eing)